

Gedanken in der Zeit ohne Gottesdienst – 13

Während unsere Gottesdienste wegen der Corona-Krise ausgesetzt sind, teilen hier Pfarrer, Diakon und unsere Mitarbeiter ihre Gedanken mit Ihnen:

von Pfarrer Rainer Maier:



Gottesdienst für Karfreitag

Eröffnung

Unser Anfang geschieht im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Am Karfreitag erinnern wir uns an das Leiden Jesu und seinen Tod am Kreuz. Es ist ein stiller Feiertag. Die Glocken schweigen bis zum Ostersonntag.

Wir besinnen uns, dass das Leben nicht nur aus Frohsinn und Freude besteht, sondern dass auch die schwere Seite dazugehört. Für viele ist in diesen Tagen, diese dunkle, schwere Seite des Lebens besonders deutlich spürbar.

Sorge, Angst und Einsamkeit, Traurigkeit haben Einzug gehalten in viele Häuser und Herzen. Auch das gehört zum Leben, daran erinnert der Karfreitag. Und erinnert uns: Wir sind nicht allein.

Daran erinnert auch der Wochenspruch aus dem Johannesevangelium:

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Lasst uns beten:

Gott,

wir spüren in diesen Tagen deutlich, wie wenig wir unser Leben in der eigenen Hand haben und das, was wir meinten schon erreicht zu haben.

Wir fühlen uns ohnmächtig und den Entscheidungen anderer ausgeliefert.
Ein Gefühl, das wir nur schwer ertragen.

Erinnere uns, dass Du diesen Weg nicht gescheut hast.
In Jesus Christus bist Du nahe auf unseren Kreuzwegen.

Amen.

Der Psalm 18 in Auswahl - im Gesangbuch die Nummer 735

Herzlich lieb habe ich dich, HERR, meine Stärke!

HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz!

Ich rufe an den HERRN, den Hochgelobten, so werde ich vor meinen Feinden errettet.

Es umfingen mich des Todes Bande, und die Fluten des Verderbens erschreckten mich. Des Totenreichs Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich.

Als mir angst war, rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott.

Da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren. Er streckte seine Hand aus von der Höhe und fasste mich und zog mich aus großen Wassern.

Der HERR ward meine Zuversicht. Er führte mich hinaus ins Weite, er riss mich heraus; denn er hatte Lust zu mir.

Der HERR lebt! Gelobt sei mein Fels! Der Gott meines Heils sei hoch erhoben.

Darum will ich dir danken, HERR, unter den Völkern und deinem Namen lobsingen,
Singen wir Lied 95 aus dem Gesangbuch: Sehr hin er ist allein im Garten

Das Evangelium steht bei Johannes im 19. Kapitel, die Verse 16-30:

Da überantwortete Pilatus ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde.

Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König.

Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Lasst uns unseren Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Wir singen das Lied 85: O Haupt voll Blut und Wunden, die Verse 1-5

Predigt

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herren Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

es ist für viele schwer auszuhalten, was da alles an Vorschriften plötzlich in unser Leben eingreift. Das kann doch nicht sein, dass ich plötzlich aufgrund einer Verordnung mein Leben umstellen soll und sei es nur für ein paar Wochen oder Monate. Bußgelder drohen inzwischen, wenn wir uns nicht daranhalten.

Ob die Maßnahmen angemessen sind oder übertrieben oder zu zaghaft, dass kann von uns niemand beurteilen. Genau weiß das überhaupt keiner. Im Nachhinein wird man vielleicht sagen können, welche Maßnahmen hilfreich und notwendig waren und was man sich hätte sparen können. Oder was eigentlich auch noch wichtig gewesen wäre.

Diese Unsicherheit verunsichert. Nicht einmal wie lange es noch dauert, kann man sagen. Ausgeliefert kann man sich da fühlen. Man kann nur hoffen, dass die Politiker wissen was sie tun und dass die Wissenschaftler, die sie beraten, auch weitgehend richtig liegen mit ihren Einschätzungen.

Ausgeliefert. Darum geht es auch am Karfreitag. Jesus ist ausgeliefert, der Willkür der Soldaten, einem Machthaber Pontius Pilatus, der ihn verurteilt, obwohl er Zweifel hatte, falschen Anklägern und Zeugen, die ihm vor dem Hohen Rat den Prozess machen. Ausgeliefert.

Und doch scheint das Ganze nach der Interpretation des Evangeliums einem Plan zu folgen. *Damit die Schrift erfüllt werde*, heißt es da immer wieder. Was da geschieht ist keine Verkettung unglücklicher Umstände, sondern die Evangelisten fanden in den Büchern des Alten Testaments bereits das Geschehen vorhergesagt. Was da geschieht sollte, ja musste so kommen.

Wir sehen diese Interpretationen heute kritischer, denn die Juden, die sich ja mindestens so gut in den Schriften des Alten Testaments, Ihrer Heiligen Schrift, auskennen, widersprechen den Deutungen der christlichen Tradition. Auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Bibel zeigt, dass wir da etwas hineininterpretieren, woran die Propheten oder Psalmdichter mit Sicherheit nicht gedacht haben.

Trotzdem haben diese Interpretationen ihr Recht, finde ich. Denn sie gehen davon aus, dass dieses Geschehen vom Karfreitag kein Zufall ist. Die Kreuzigung Jesu ist keine Panne, kein Versehen, kein Irrtum. Es kam, wie es kommen musste.

Und dann suchten die Evangelisten nach Hinweisen und fanden sie im Alten Testament, ihrer Bibel. Dahinter steht die Überzeugung, dass Gott uns Menschen und unser Geschick begleitet, dass er nicht teilnahmslos zuschaut, sondern mitten dabei ist – an unserer Seite.

Genau das aber wird an Karfreitag deutlich. Da wird einer ausgeliefert. Einer wird zu Unrecht beschuldigt. Da wird ein Unschuldiger verurteilt, weil dem Pontius Pilatus der Mut fehlt, eine unbequeme Entscheidung zu treffen. Da wird einer gedemütigt, bespuckt, geschlagen, bloßgestellt. Einer wird zum Galgen geführt, zur Richtstätte und dann wird der Unschuldige hingerichtet. Mit ihm werden zwei andere hingerichtet, die tatsächlich Dreck am Stecken haben, die sich etwas zu Schulden haben kommen lassen. Und doch ist der Eine am Ende einer von Ihnen.

Da ist Gott mit dabei, sagen die Evangelisten. Bis in diese Situationen hinein, die tagtäglich Menschen irgendwo auf der Welt erleben, bis in diese Situationen hinein ist Gott dabei. Er ist dabei als einer, der mitleidet – nicht als Beobachter. Am eigenen Leib durchleidet Gott in Jesus Christus dieses Unheil, die Not, die Ohnmacht. Er ist ein Gott, der dabei ist: Gott an unserer Seite. Er ist ein Gott voll Mitleid und deshalb barmherzig.

Es ist schwer dieses Ausgeliefertsein auszuhalten. Die Unsicherheit ist kaum zu ertragen, wenn wir nicht einen sicheren Grund haben. Deshalb reagieren die Menschen so unterschiedlich auf diese Ausnahmesituation. Auch die Jünger waren zuerst sehr verunsichert, bis sie ihren Frieden gefunden haben, mit dem was da geschehen ist an Karfreitag. Sie haben den Tod Jesu nicht kommen sehen.

Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? In diesen Worten Jesu am Kreuz finden sich die Jünger wieder; bis dann die Kunde von der Auferstehung kommt, die Erkenntnis, dass das scheinbare Ende, nur der Anfang ist für etwas Neues.

Wir sehen noch nicht, wofür diese ganze Krise dienen könnte. Die Pessimisten prophezeien, dass nachher alles noch schlechter sein wird. Ich glaube das nicht. Es wird manches anders sein als vorher – hoffentlich! Und ich glaube nicht zum Schlechteren. Manches wird sich geklärt haben und nicht nur Wasser in den Kanälen von Venedig. Sie werden wieder trüb werden, doch hoffentlich machen sie dort und hier bei uns nicht weiter wie bisher.

Wir machen neue Erfahrungen damit mehr allein zu sein, die Tage anders füllen zu müssen, wie es ist auf sich allein oder auf die eigene Kleinfamilie geworfen zu sein. Vielleicht flüchten wir uns am Ende nicht einfach nur hinaus aus der Isolation, sondern haben etwas verstanden. Vielleicht hat uns die Zeit verändert und nicht zum Schlechteren. Vielleicht sind wir gereift, weil wir einmal nicht auskonnten.

Das wünsche ich uns, dass wir nach dem Kreuzweg, nach diesem Karfreitag unseres Lebens auferstehen zu einem neuen Leben. Dass nicht alles so weitergeht wie bisher, sondern dass wir klüger, reifer geworden sind. Als einzelne Menschen und als Gesellschaft, die neu danach sucht, was wirklich zählt und was wirklich wertvoll ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Wir singen Lied 93 aus dem Gesangbuch: Nun gehören unsre Herzen

Lasst uns beten:

(nach einem Neuentwurf der Großen Fürbitten für Karfreitag für die katholischen Liturgie von Dr. Ulrich Sander)

Barmherziger Gott,
wir bitten Dich für Deine geliebte Erde,
schenke Frieden im Leben der Völker,
Gerechtigkeit zwischen Armen und Reichen;
Heilung für die Kranken dieser Tage,
und bewahre uns davor, die Güter der Erde zu zerstören.

Verborgener Gott, verlässlich ist deine Treue und unwiderruflich sind deine Verheißungen. Schütze die jüdische Gemeinde auf dem Weg, den du in deiner Weisheit für sie bestimmt hast, bis du sie vollendest in Ewigkeit.

Wir bitten Dich für die Gläubigen aller Religionen
und für alle Menschen, die nach der Wahrheit suchen, die zum Leben führt.

Auf dich hin hast du uns Menschen geschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir. Zeige den Menschen, dass du ihre Wege begleitest.

Uns aber gib, dass unser Leben immer mehr die Liebe bezeugt, die wir verkünden.

Wir bitten für die Bewohner des Heiligen Landes, das Du Abraham zugeschworen hast als Heimat des Segens für alle Völker.

Dein Name wird geheiligt, wo immer Menschen dem Leben dienen und den Götzen des Todes widersagen. Wir bitten dich für die Bewohner des Heiligen Landes, Juden, Muslime und Christen, die im Streit gegeneinander gefangen sind. Öffne du Wege des Friedens und der Versöhnung, wo Menschen von Angst und Verbitterung getrieben sind.

Wir bitten für alle Menschen, die Macht über andere haben
und über das Leben von Menschen und Völkern entscheiden.

Verborgener Gott, du hast deine Macht in Jesus offenbart, der unser aller Knecht geworden ist. Lass die Mächtigen ihre Macht als Dienst ausüben und gib uns allen die Gnade, durch Widerstand und Ergebung der Gerechtigkeit zu dienen.

Wir bitten für alle Menschen, die ihre Heimat verlassen haben und in unserem Lande leben, für alle, die Wohnung und Arbeit bei uns suchen und eine glückliche Zukunft ihrer Kinder.

Dein Gott ist die ganze Erde und was sie hervorbringt. Segne das Zusammenleben der Menschen und die Vielfalt ihrer Kulturen in unserem Land. Uns aber gib,

Freundschaften zu suchen und zu schließen und mutig zu widerstehen, wenn Menschen wegen ihrer Hautfarbe oder Herkunft, Sprache oder Religion verleumdet und verfolgt werden.

Wir bitten für alle, die der Hilfe bedürfen:
reinige die Welt von allem Irrtum,
nehme die Krankheiten hinweg,
vertreibe den Hunger,
löse ungerechte Fesseln,
gebe den Heimatlosen Sicherheit,
den Pilgernden und Reisenden eine glückliche Heimkehr,
den Kranken Gesundheit
und den Sterbenden das ewige Leben.

Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen (von Wilma Kleivinghaus

Geh deinen Weg, der noch im Dunkeln liegt,
der nur in deinen Träumen lichtdurchflossen.
Geh ihn getrost.

Er ist für dich gefügt
aus Tränen, die du irgendwann vergossen,
aus Aufbruch und aus Weitergehen,
aus deinem Lachen, deinem Sehnen, Wagen
und aus Erschrecken auch und Stillestehn,
aus lichten und aus leidgefüllten Tagen.

Geh deinen Weg! Er ist dir längst bereitet
von dem, der dich und sich verband
und deinen Schritt, wo er auch geht, begleitet.
So geh getrost! Du gehst an Gottes Hand. ...

Wir denken aneinander ...

auch im Internet: [www. Erlöserkirche-Marquartstein.de](http://www.Erlöserkirche-Marquartstein.de)